

Miteinander

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITER*INNEN DES ORDENSKLINIKUM LINZ

20 / SOMMER 2022



Das Mitarbeitermagazin des Ordensklinikum Linz, Sommer 2022

#teamordensklinikum

Miteinander
werden wir es schaffen

5 Jahre Ordensklinikum Linz

SEITE 4 -19

SEITE 21

30 Jahre Pionierarbeit
in der Stammzell-
transplantation

SEITE 24 - 25

Mehr als nur ein Job –
Quereinsteiger*innen
in der Pflege berichten

SEITE 29

Zu guter Letzt:
Ordensklinikum goes
TikTok



Inhalt

Cover-Making Of

5 Jahre Ordensklinikum bedeutet auch 5 Jahre Miteinander. Wir drucken „Miteinander“ nicht nur vier Mal pro Jahr als Titel auf unsere Mitarbeiter*innenzeitung, sondern versuchen auch, es tagtäglich zu leben. Nicht immer gelingt alles von Beginn an entsprechend unserer Vorstellung – so ehrlich muss man sein. Wichtig ist, dass wir an einem Strang ziehen und jede*r Einzelne im #TeamOrdensklinikum sein Schippchen zu einem gelungenen Miteinander beiträgt. Dass uns dies gelungen ist, haben wir in den vergangenen 5 Jahren eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Pünktlich zu unserem 5-jährigen Jubiläum erscheint auch die 20. Ausgabe unserer Mitarbeiter*innenzeitung. Aus diesem Grund fiel die Wahl des Titelbildes dieses Mal auf einen Zusammenschnitt aller bisherigen Coverfotos, die – so finden wir – unserer Vielfalt und Buntheit im #TeamOrdensklinikum gerecht werden.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen unserer Jubiläumsausgabe.

Impressum

Miteinander
Das Magazin für Mitarbeiter*innen
des Ordensklinikum Linz

REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Günther Kolb
STELLV. REDAKTIONSLEITUNG: Martina Winkler

REDAKTIONSTEAM:
Elisabeth Blohberger, Michael Etlinger, Andrea Fürtauer-Mann, Claus Hager, Johannes Hessler, Günther Kolb, Annemarie Kramser, Sr. Barbara Lehner, Elisabeth Mathy, Karin Mühlberger, Agnes Retschitzegger, Dietmar Schiller, Andrea Weidenauer, Martina Winkler, Monika Winkler, Sr. Ursula Wolte

FOTOS:
Katharina Auer, Stefan Bruckner, Sabine Buchberger, die elisabethinen linz-wien, Ebner, Sabine Goldinger, Zoe Goldstein, Florian Grüneis, Werner Harrer, Gregor Hartl, Karin Haugeneder, Monika Heinzl, Ulrik Hölzl Photography & Design, Christian Huber, Nicole Huber, Susanne Huber, Ricardo Klaffenböck, Krebshilfe OÖ, Land OÖ, Elisabeth Mathy, Andrea Mayrhofer, OÖ Apothekerkammer, Ordensklinikum Linz, Raiffeisen Landesbank OÖ, Dietmar Schiller, Karin Schumacher, Stephanie Schuster, Elisabeth Silberberger, Wakolbinger/Diözese Linz, Claudia Wiesinger, Martin Wiesler, Martina Winkler, Vinzenz Gruppe, Stefan Zauner, privat; Fotolia, iStock, Pixabay, Shutterstock, Brot & Butter

LAYOUT/GRAFISCHE GESAMTGESTALTUNG:
Brot & Butter Werbeagentur · www.andraschko.co.at
Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden



Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
österreichischen Umwelt-
zeichens.

UW 784

Fünf Jahre Ordensklinikum Linz

Strategie & Entwicklung

- 04 Gemeinsam in die Zukunft
- 06 Fünf-Jahres-Bilanz der Geschäftsführung
- 16 Wirtschaftsfaktor Krankenhaus
- 23 Geschlechtersensible Sprache

Medizin & Pflege

- 08 Medizin am Puls der Zeit
- 09 Tumorzentrum
- 10 Forschung am Ordensklinikum
- 20 Welttag Sklerodermie
- 21 30 Jahre Stammzelltransplantation
- 22 Neues aus der Pflege · Service der Dermatologie

Menschen im Ordensklinikum

- 12 Glückwünsche
- 13 Ein Berufsbild der Zukunft
- 14 Ehrung der Dienstjubilare*innen
- 15 Gemeinsames Feiern
- 24 Quereinsteiger*innen in der Pflege
- 26 Projekte im Überblick
- 29 Unser neuer Social Media Kanal

Orden & Werte

- 18 Erfahrungen auf dem Weg

Kurz & bündig

- 27 Neue Leitung im SB Zuweiserbeziehungsmanagement
Neuer europäischer Präsident der Gesellschaft
für Herzrhythmusstörungen · Gütesiegel für die
Orthopädie · Ordensklinikum radelt fast zwei Mal
um den Globus
- 28 Auszeichnung beim Infektionskongress · 8. Anästhesie
Forum · Kardiologie beim Gesundheitstag des
Landes OÖ · Hohe Auszeichnung!



Die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger.

Liebe Mitarbeiter*innen!

•
•
•
Diese zwanzigste Ausgabe unserer Mitarbeiter*innenzeitung steht unter dem besonderen Vorzeichen des 5-Jahre Jubiläums der Ordensklinikum Linz GmbH. Im Jahr 2017 sind wir zu Jahresbeginn mit neuem Logo und Außenauftritt gestartet, mit Juli 2017 auch rechtlich zu einem gemeinsamen Unternehmen geworden. Es ist für uns beeindruckend, was wir gemeinsam in diesen fünf Jahren erreicht haben. Spitzenmedizinische Schwerpunkte wurden für beide Häuser definiert und weiterentwickelt. Dem folgend wurden Abteilungen übersiedelt, Leistungen gebündelt und neue Strukturen geschaffen. Dies ist nicht nur im laufenden Betrieb und ohne Einschränkung der Patientenversorgung erfolgt, wir haben in dieser Zeit auch gemeinsam die Anforderungen der Corona-Pandemie gemeistert.

Wir wissen, dass das viel Kraft gekostet hat und dass auch noch viele Aufgaben auf uns warten. Heute wollen wir aber mit Stolz auf das Erreichte blicken. Das Ordensklinikum Linz ist im OÖ Gesundheitswesen sehr gut positioniert. Unsere Strategie der medizinischen Exzellenz hat nicht zuletzt mit der Zusage für die Investition in einen zweiten da Vinci-Roboter eine deutliche Bestätigung der Landespolitik erfahren. Das Ordens-

klinikum Linz Barmherzige Schwestern wird in den nächsten Jahren durch den Masterplan Bau nachhaltig saniert. Dies ist eine Investition in die Zukunft des Standortes, die auch ein klares politisches Bekenntnis zu unserer Rolle als versorgungsrelevante Einrichtung darstellt. In der Nachbesetzung von Führungspositionen erhalten wir hochkarätige Bewerbungen aus dem In- und Ausland. Auch dies ist ein klares Signal, dass wir durch die Zusammenführung zu einem Ordensklinikum gemeinsam an Strahlkraft gewonnen haben.

All das ist aber kein Selbstzweck, sondern die Basis für unseren Auftrag, die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung unserer Patient*innen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Dass dies gelingt, ist nur durch Ihren täglichen Einsatz möglich. Dafür danken wir Ihnen von Herzen und bekräftigen unseren Anspruch, das Ordensklinikum Linz als attraktiven Arbeitsplatz für alle Berufsgruppen weiterzuentwickeln.

Ihre Geschäftsführung

[MMag. Walter Kneidinger
Dr. Stefan Meusburger, MSc.]



Nah am Menschen: Fünf Jahre Ordensklinikum

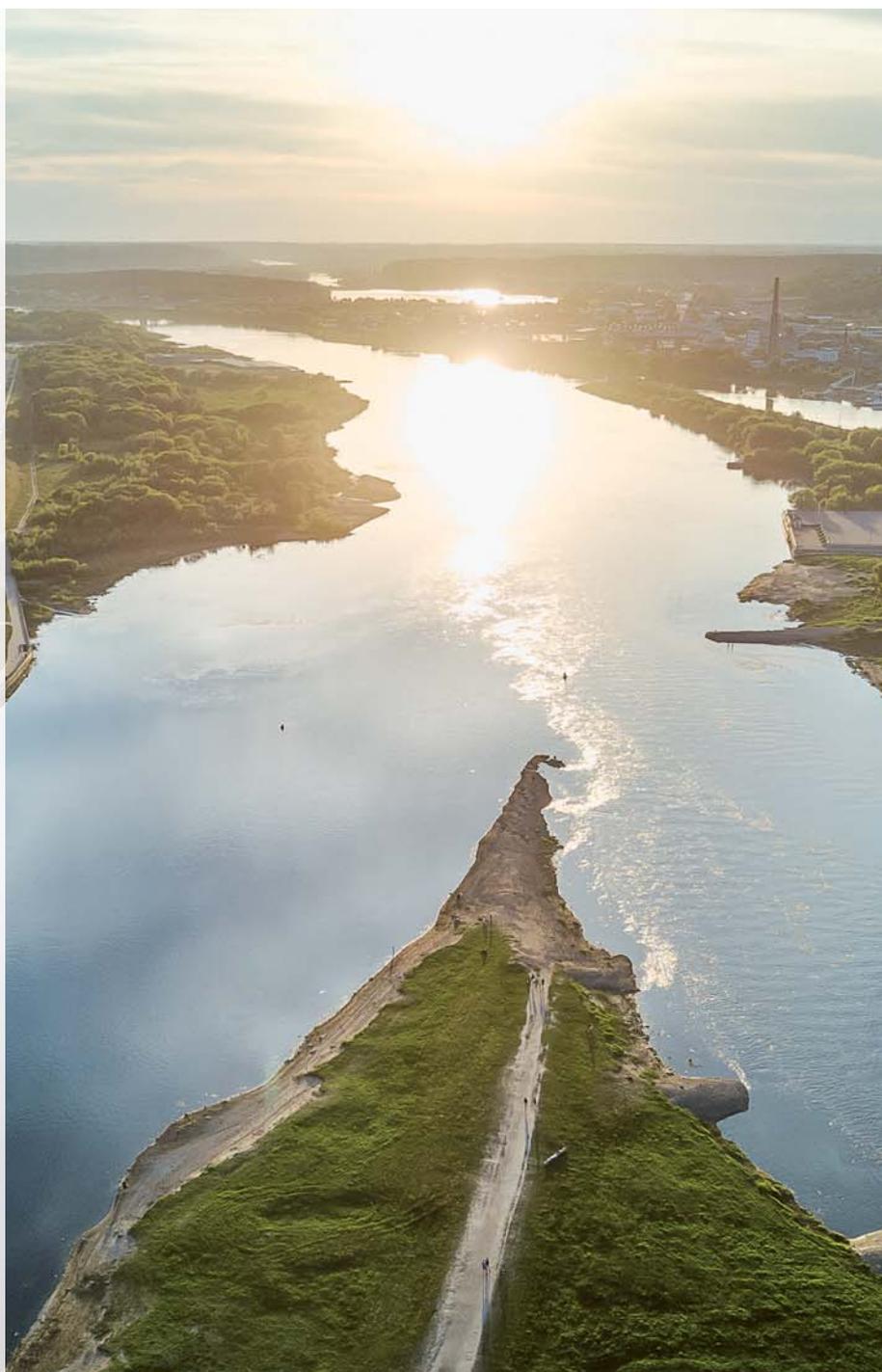
Die Gründung des Ordensklinikum Linz war die richtige Entscheidung zur richtigen Zeit. Die Bündelung der Kraft zweier Standorte ergibt eine starke Einrichtung, die weit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus wirkt.

„Um der Not der Zeit zu begegnen und die Menschen wieder froh zu machen, erschaffen wir mitten in Linz das erste Ordensklinikum Europas. Nah am Menschen. Mit internationalem Anspruch. Und dabei sind wir fröhlicher und bunter, als man es von einem Klinikum eigentlich erwarten würde.“

Vor mehr als fünf Jahren haben Mitarbeiter*innen der Krankenhäuser der Elisabethinen und der Barmherzigen Schwestern in Linz gemeinsam mit Vertreter*innen der Elisabethinen Linz-Wien und der Vinzenz Gruppe diese Sätze formuliert. Darin fanden die Charismen beider Orden ihren Platz und in diesen Sätzen wurde festgelegt, wofür das Ordensklinikum Linz stehen sollte.

Der Prozess des Zusammenwachsens

Heute können wir nicht nur auf viele Jahrzehnte des Nebeneinanders unserer beiden Linzer Krankenhäuser, sondern auch bereits auf fünf Jahre des Miteinanders im Ordensklinikum Linz zurückblicken. Ganz am Anfang stand die mutige und von vielen Menschen innerhalb und außerhalb unserer Häuser mitgetragene Entscheidung. Am Anfang standen jedoch auch viel Ungewissheit, eine gewisse Neugier und einige Bedenken, wie sich denn dieser gemeinsame Weg entwickeln würde. Und nach der ersten Euphorie des Neuen folgten auch die „Täler der Tränen“ und die Mühen der Ebene, die für den Prozess des Zusammenwachsens zu erwarten waren. Immer war dieser Prozess aber von hoher gegenseitiger Wertschätzung getragen, zwischen den handelnden Menschen, zwischen





den beiden Standorten und auch zwischen uns Eigentümer*innen.

Die Entscheidung das Ordensklinikum Linz zu gründen, war aus heutiger Sicht die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt. Davon sind wir überzeugt.

Das Ordensklinikum Linz genießt einen guten Ruf

Die vergangenen fünf Jahre der Zusammenarbeit im Ordensklinikum Linz haben viel Gutes entstehen lassen, wofür wir sehr dankbar sind. In zahlreichen Projekten aber auch in der täglichen kollegialen Zusammenarbeit über die Häusergrenzen hinweg hat sich das Ordensklinikum Linz eine Stellung im Gesundheitssystem erarbeitet, die jedes der beiden Häuser für sich nie erreicht hätte. Der gute Ruf der medizinischen Versorgung, der Pflege und Begleitung der uns anvertrauten Patient*innen aber auch des organisatorischen Rahmens geht weit über die Grenzen der Stadt Linz und Oberösterreichs hinaus. Das haben wir nicht zuletzt bei den jüngsten Bewerbungsprozessen für Primariate, in aktu-

ellen Krankenhaus-Rankings und in Umfrageergebnissen gesehen.

Sie, liebe Mitarbeiter*innen, sind es, die das Ordensklinikum Linz ausmachen. Sie sind es, die die oben beschriebenen Erfolge und den hervorragenden Ruf des immer noch jungen Ordensklinikums in so kurzer Zeit so positiv geprägt haben. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Fünf Jahre sind im Vergleich zur gesamten Geschichte unserer beiden Häuser nicht sehr viel. Diese fünf Jahre waren aber für das weitere Bestehen und die weitere Entwicklung essenziell. Auch davon sind wir als Eigentümer*innen-Verehrer überzeugt. In diesen vergangenen fünf Jahren haben wir gemeinsam die Basis für die weitere Zukunft des Ordensklinikums Linz gelegt. Wir haben die Fokussierung der medizinischen Schwerpunkte an den beiden Standorten geschärft, die Stärken der beiden Krankenhäuser gebündelt und häuserübergreifende Strukturen geschaffen, wo das sinnvoll ist.

Das Ordensklinikum Linz in eine gute Zukunft führen

Für die kommenden Jahre heißt das, dass wir zwar auf das bereits geschaffte stolz sein dürfen, wir uns auf diesen Erfolge aber nicht ausruhen sollten. Wir werden auch weiterhin dafür eintreten, dass das Ordensklinikum Linz seinen qualitativen Anspruch umsetzen und weiterentwickeln kann, um für die Menschen da zu sein. Wir werden auch weiterhin dafür eintreten, dass Sie, liebe Mitarbeiter*innen, im Ordensklinikum Linz einen guten Arbeitsplatz haben. Und wir werden weiterhin das Erbe unserer beiden Orden in eine gute Zukunft tragen.

[A. Kramser · M. Etlinger]



DR. MICHAEL HEINISCH
Geschäftsführer
Vinzenz Gruppe

MAG. OLIVER RENDEL
Geschäftsführer
die elisabethinen linz-wien

„Wir haben es den Mitarbeiter*innen zu verdanken, dass das Ordensklinikum Linz so gut aufgestellt ist“



Durch die Fusion zum Ordensklinikum Linz entstand 2017 aus den Krankenhäusern der Barmherzigen Schwestern und Elisabethinen eines der wichtigsten medizinischen Zentren Österreichs und ein starker Partner im Gesundheitswesen in OÖ. Die Geschäftsführer MMag. Walter Kneidinger und Dr. Stefan Meusburger ziehen im Interview ihre Fünf-Jahres-Bilanz.

MITEINANDER: Fünf Jahre Ordensklinikum Linz – das erste halbrunde Jubiläum. Welche Emotionen sind für Sie mit diesem Jubiläum verbunden?

W. KNEIDINGER: Vor allem eine große Portion Stolz. Stolz darauf, dass unsere Mitarbeiter*innen viel Energie dafür aufgebracht haben, dass die einst eigenständigen Häuser zu einem gemeinsamen Klinikum zusammengewachsen sind und weiter zusammenwachsen. Und Dankbarkeit dafür, dass es auch viel Verständnis gab und gibt, wenn Dinge sich langsamer entwickeln, als wir uns das manchmal wünschen.

S. MEUSBURGER: Stolz können wir und alle Mitarbeiter*innen auch darauf sein, dass das Ordensklinikum seine Spitzenmedizinische Position festigen und ausbauen konnte. Vor allem unsere Rolle als onkologisches Leitspital in Oberösterreich haben wir klar gefestigt. Ich denke da beispielsweise an die Erweiterung des Einsatzspektrums des da Vinci-Roboters um die Thoraxchirurgie, oder die Etablierung der CAR-T-Zell-Therapie in der Hämatologie. Die Weiterentwicklung unserer zertifizierten Organzentren an beiden Standorten, die Radiologie, Nuklearmedizin, Pathologie und auch unsere starke Radioonkologie mit mehr als 65.000 Bestrahlungen pro Jahr sind hier tragende Säulen.

Welche weiteren Schwerpunkte hat das Ordensklinikum in den vergangenen Jahren gesetzt, vor allem auch in Hinblick auf interdisziplinäre Zusammenarbeit?

S. MEUSBURGER: Wir widmen uns in allen unseren Abteilungen auch der medizinischen Weiterentwicklung und der kliniknahen Forschung (Anm. d. Redaktion: s. S. 10/11). Zudem ist es uns ein Anliegen, unsere medizinischen Leistungen ganzheitlich zu sehen. Durch die Vernetzung unterschiedlicher Berei-

che in Zentren und eine dadurch garantierte interdisziplinäre enge Abstimmung verbessern wir die Versorgung unserer Patient*innen fortlaufend. Als nächsten Schritt werden wir das Uroonkologische Zentrum etablieren. Natürlich arbeiten wir auch trägerübergreifend in solchen Zentren zusammen. So wird im Rahmen des oberösterreichischen Strukturplans Gesundheit ein standortübergreifendes Kinderorthopädisches Zentrum mit dem Ordensklinikum Linz, dem Kepler Universitätsklinikum und dem Klinikum Wels-Grieskirchen entstehen. Zudem sind durch Gründung des Ordensklinikums auch das größte Endoskopie-, sowie das größte Pankreaszentrum Österreichs entstanden. Und durch die Konzentration im Fachbereich Niere, Blase, Prostata befindet sich am Ordensklinikum Linz neben dem größten Nierenzentrums Oberösterreichs auch das größte Prostatazentrum Österreichs.

Die medizinische Weiterentwicklung und andere Schwerpunktsetzungen haben auch zu einigen internen Umstrukturierungen geführt. Wie groß waren hier die Herausforderungen?

W. KNEIDINGER: Natürlich ist eine Krankenhaus-Fusion während des laufenden Betriebs eine riesige Herausforderung für alle Beteiligten. Das kann nur funktionieren, wenn alle an einem Strang ziehen. Eine organisatorische Vorgabe der Geschäftsführung reicht da bei weitem nicht, ebenso wenig wie reine Vorgaben der Führungskräfte. Für so einen Kraftakt braucht es eine gemeinsame Anstrengung, den Willen und die Bereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur dieser vereinten Anstrengung haben wir es zu verdanken, dass das Ordensklinikum Linz heute, fünf Jahre nach seiner Gründung, so gut aufgestellt ist, und dass es aus der Gesundheitsversorgung in Oberösterreich nicht mehr wegzudenken ist. Das ist nur durch das große Engagement unserer Mitarbeiter*innen möglich gewesen.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf die Zusammenarbeit der beiden Häuser ausgewirkt?

S. MEUSBURGER: Diese zusätzliche Herausforderung – zu dem ohnehin anstrengenden Krankenhausalltag – hat alle Mitarbeiter*innen an beiden Standorten bis auf das Äußerste gefordert. Nicht nur zu den Höhepunkten der ein-

zelnen Wellen, haben wir sehr eng miteinander kooperiert. Es haben sich alle Krankenhäuser in ganz Oberösterreich abgestimmt, aber gerade besonders innerhalb des Ordensklinikums arbeiten wir zur Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen ganz eng zusammen. So ist es uns gemeinsam gelungen, eine sehr gute Versorgung unserer Patient*innen zu gewährleisten. Dieses Zusammenspiel der beiden Standorte hat uns insgesamt gestärkt.

Vor der Pandemie hatten ja Feste und Feiern einen beziehungsweise mehrere fest reservierte Plätze im Jahresverlauf. Wie schwierig waren die zahlreichen Absagen in den vergangenen beiden Jahren und wie sehr freut es Sie, dass die Mitarbeiter*innen wieder „in echt“ feiern können?

W. KNEIDINGER: Feste, Ehrungen, persönliche Treffen ... All diese so wichtigen Dinge für ein gutes Miteinander, für gelebte Kollegialität, sind in den letzten beiden Jahren massiv zu kurz gekommen. Das hat den ohnehin sehr belasteten Mitarbeiter*innen natürlich zudem eine große Möglichkeit des Ausgleichs genommen. Das war sicherlich für niemanden einfach – auch für die Geschäftsführung und die Führungskräfte nicht.

S. MEUSBURGER: Umso schöner ist es, dass wir jetzt viele Feierlichkeiten nachholen können. Jeder Termin, z.B. die Jubilarerhöhung war auch für uns als Geschäftsführung Vergnügen – umso mehr nach so langer Zeit.

Blick in die Zukunft: Welche Schlagzeilen würden Sie zu „10 Jahre Ordensklinikum“ gerne lesen?

S. MEUSBURGER: Aus medizinischer Sicht wären für mich schöne Schlagzeilen „Das Ordensklinikum Linz hat seine Stellung als onkologisches Leitspital gefestigt“ oder „Ordensklinikum Linz ist Vorreiter in Forschung und Entwicklung“, oder „Mitarbeiter*innen arbeiten gerne im Ordensklinikum“.

W. KNEIDINGER: Eine schöne Schlagzeile wäre: Alle Erneuerungen und der Masterplan Bau sind auf Schiene und liegen im Zeitplan. Doch die schönste Schlagzeile wäre für mich: „Das Ordens-

linikum Linz konnte auch dieses Jahr alle ausgeschriebenen Stellen besetzen“ – Das würde bedeuten, dass es uns gelungen ist, der attraktivste Arbeitgeber für unsere Mitarbeiter*innen zu sein, dass wir uns alle dem Ordensklinikum Linz und seinen Patient*innen verbunden fühlen und gemeinsam das Werk unserer Gründerorden weiterführen.

[K. Mühlberger]



AUSBAU DER ROBOTERCHIRURGIE

High-Tech Medizin am Ordensklinikum

Das Ordensklinikum Linz versorgt die Menschen in Oberösterreich verlässlich mit Spitzenmedizinischen Leistungen auf höchstem Niveau. Als onkologisches Leitspital zählt unser Krankenhaus in vielen Fachrichtungen zu den führenden Anbietern medizinischer Leistungen für die Bevölkerung unseres Bundeslandes und auch darüber hinaus. Die Finanzierungszusage des Landes Oberösterreich für ein zweites roboterassistiertes Operationssystem am Ordensklinikum Linz ist ein wichtiger Schritt für Spitzenmedizinische Versorgung unserer Patient*innen.



„Unsere Expert*innen verfügen über Fachwissen und Erfahrung, auch den neuen Operationsroboter optimal für die Patient*innen einzusetzen. Ich freue mich, dass die Etablierung des Roboterprogramms zügig voran geht.“

MAG.^a DR.ⁱⁿ ELISABETH BRÄUTIGAM, MBA
Ärztliche Direktorin BHS

Die Finanzierungszusage des Landes OÖ für ein zweites roboterassistiertes Operationssystem ist ein wichtiger Meilenstein für die Spitzenmedizinische Versorgung. V.r. Geschäftsführer des Ordensklinikum Linz Dr. Stefan Meusburger MSc, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander, Leiter der häuserübergreifenden chirurgischen Abteilung Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl.

Mit den zertifizierten Organzentren erfüllt das Ordensklinikum Linz mit seinen zwei Standorten Barmherzige Schwestern und Elisabethinen eine essentielle gesundheitliche Versorgungsrolle in unserem Bundesland. Insbesondere in der Onkologie zählt das Ordensklinikum Linz in vielen Fachrichtungen zu den führenden Anbietern*innen medizinischer Leistungen für die Bevölkerung unseres Bundeslandes.

Zu vielen Spitzenmedizinischen Schwerpunkten unseres Spitals trägt ganz wesentlich die Chirurgie bei. Sie spielt in den vielen Bereichen, insbesondere in der chirurgischen Onkologie und der Nierentransplantation österreichweit eine gewichtige Rolle. Die chirurgische Abteilung des Ordensklinikum Linz zählt zu den größten Österreichs – jährlich werden rund 22.000 Operationen durchgeführt.

Jahrzehntelange Expertise in der Roboterchirurgie

Seit 2008 wird der da Vinci-Roboter am Ordensklinikum erfolgreich in der Prostatachirurgie eingesetzt. Am Prostatazentrum, das seit 2019 am Standort der Elisabethinen angesiedelt ist, wurden mit rund 3.600 robotergesteuerten Prostata-Operationen österreichweit die meisten Eingriffe durchgeführt.

Seit 2021 werden mit dem OP-Roboter auch Operationen an der Lunge und an der Bauchspeicheldrüse durchgeführt. Damit bietet das Ordensklinikum Linz auch über die Urologie hinaus, die diesbezüglich Pionierleistungen in Oberösterreich erbracht hat, in anderen chi-

urgischen Abteilungen Spitzenleistungen mit dem da Vinci-Roboter an. Der zweite da Vinci-Roboter wird am Standort der Barmherzigen Schwestern interdisziplinär von Chirurgie, HNO, Gynäkologie und Kinderurologie voraussichtlich ab Herbst 2022 eingesetzt. Auch die Spitzenmedizinischen Schwerpunkte HNO und Gynäkologie werden durch den Einsatz des zweiten da Vinci-Roboters weiter gestärkt.

Rasche Etablierung des Roboterprogramms

Mit dem verstärkten Einsatz des da Vinci Operationsroboters geht das Ordensklinikum Linz nun neue Wege in der onkologischen Chirurgie. „Unsere Expert*innen verfügen über Fachwissen und Erfahrung, auch den neuen Operationsroboter optimal für unsere Patient*innen einzusetzen. Ich freue mich, dass die Etablierung des Roboterprogramms zügig voran geht“, erklärt die ärztliche Direktorin am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam, MBA. „Bei der Entfernung von Tumoren sind Genauigkeit und Präzision das oberste Ziel. Roboterassistierte Systeme sind daher gerade in diesem Bereich eine große Hilfe für die Operateur*innen. Je präziser eine Operation durchgeführt wird, je weniger umgebendes Gewebe davon betroffen ist und je kleiner die Schnitte sind, desto schneller ist auch die Wundheilung und die Patient*innen können rascher genesen“, sagt Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Leiter der häuserübergreifenden chirurgischen Abteilung.

[A. Fürtauer-Mann · M. Winkler]



Onkologisches Leitspital Oberösterreich – im Auftrag für die Patient*innen

Im „Zentrum für Tumorerkrankungen“ werden interdisziplinär Krebserkrankungen besprochen und die besten Behandlungsmethoden für die Patient*innen ausgearbeitet.

„Onkologisches Leitspital für Oberösterreich“ – für das Ordensklinikum Linz ist das kein Werbeslogan oder eine leere Worthülse. Das Onkologische Leitspital für Oberösterreich sieht diesen Titel als Auftrag im Sinne der besten Behandlung der Patient*innen. Bestes Beispiel: Auch während der Corona-Pandemie mussten keine Behandlungen abgesagt werden.

Die Diagnose „Krebs“ ist für die Betroffenen immer ein Schock. Die Betroffenen und Angehörigen brauchen in dieser Ausnahmesituation optimale Behandlung, Beratung und Unterstützung. Das Ordensklinikum Linz nimmt in der Behandlung vieler Krebserkrankungen eine Spitzenposition ein – regional, national und international.

Spitzenpositionen bei vielen onkologischen Erkrankungen

- In der medizinisch hochkomplexen Stammzelltherapie werden österreichweit seit vielen Jahren die meisten Eingriffe durchgeführt.
- Als einzige nicht universitäre Einrichtung Österreichs und einziges Spital in Oberösterreich wendet das Ordensklinikum die zukunftsweisende CAR-T-Zell-Therapie an, bei der Immunzellen außerhalb des Körpers gegen den Krebs aktiv gemacht werden.
- Weiters bietet das Ordensklinikum Linz spitzenmedizinische Versorgung in zertifizierten onkologischen Zentren an (Pankreas, Brust, Darm, Gynäkologie, Haut, HNO, Prostata) und führt in der größten Abteilung für Radioonko-

logie des Landes jährlich mehr als 65.000 Bestrahlungen durch.

Durch die Zusammenführung der beiden Krankenhäuser zum Ordensklinikum Linz wurden viele Zentren neu geschaffen, vergrößert oder erweitert. Ein Beispiel dafür ist das Brust-Gesundheitszentrum. Im Oktober 2019 wurde die Versorgung von Brustkrebspatient*innen zum Brust-Gesundheitszentrum am Standort der Barmherzigen Schwestern zusammengeführt. Von der Brust-Ambulanz über die Nuklearmedizin bis hin zur Strahlentherapie befinden sich alle Stationen unter einem Dach vereint. Die Patient*innen profitieren sowohl vom umfassenden medizinischen Know-how als auch von der örtlichen Bündelung.

Zudem ist das onkologische Leitspital für Oberösterreich auch zentraler Partner im Tumorzentrum Oberösterreich. Mit zertifizierten Organzentren ist das Klinikum nicht nur führender Versorger, sondern auch starker Kooperationspartner im Gesundheitswesen. Im häuserübergreifenden „Zentrum für Tumorerkrankungen“ werden mehr als 3.500 von insgesamt 7.000 jährlich in Oberösterreich neu auftretenden Tumorerkrankungen diagnostiziert und behandelt.

[K. Mühlberger]



”

Das Ordensklinikum Linz als Onkologisches Leitspital für Oberösterreich bietet den Patient*innen die innovativsten Behandlungsmethoden auf höchstem Niveau.

Dr. Michael Girschikofsky
Ärztlicher Direktor ELI

“

5 Jahre Forschung, 5 Jahre Fortschritt, 5 Jahre Weiterentwicklung



RADIOONKOLOGIE

Als onkologisches Leitspital Oberösterreichs setzt das Ordensklinikum Linz insbesondere in der Onkologie auf Forschungsarbeit. Dazu leistet unsere Radioonkologie einen essentiellen Beitrag. Jährlich werden rund 2.500 Patient*innen strahlentherapeutisch versorgt und mehr als 65.000 Bestrahlungen durchgeführt. Die Abteilung arbeitet auf Hochtouren daran, das strahlentherapeutische Angebot stetig zu optimieren und weiterzuentwickeln. Ein aktuelles Forschungsprojekt der Radioonkologie beschäftigt sich zum Beispiel mit OCT-Messungen, während und nach Strahlentherapiessitzungen bei Kopf-Hals-Tumor-Patient*innen, um Hautveränderungen während der Strahlentherapie zu überwachen. Die optische Kohärenztomographie (OCT) ist ein bildgebendes Verfahren, um 2- und 3-dimensionale Aufnahmen aus streuenden Materialien (beispielsweise biologischem Gewebe) in Mikrometerauflösung zu erhalten. Weitere nennenswerte Forschungsprojekte der Abteilung sind eine Studie zu intraoperativer Elektronenbestrahlung ohne Ganz-Brust-Bestrahlung für Mammakarzinom-Patientinnen mit "niedrigem Risiko", sowie eine Untersuchung der Impfwilligkeit und SARS-CoV-2-Antikörperbestimmung bei radioonkologischen Patient*innen. •

An unserer Radioonkologie werden jährlich rund 2.500 Patient*innen strahlentherapeutisch versorgt.



GASTROENTEROLOGIE

Auch unsere gastroenterologische Abteilung weist eine Bilanz an wissenschaftlichen Tätigkeiten auf, die sich sehen lassen kann. Der Bauch ist einer der medizinischen Schwerpunkte des Ordensklinikum Linz. Moderne Diagnoseverfahren kommen gemeinsam mit innovativen und chirurgischen Techniken zum Einsatz. Gemeinsam mit der Internen I (Hämatologie & Onkologie) und der Chirurgie betreibt die Gastroenterologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern heute das größte interdisziplinäre Endoskopie-Zentrum Österreichs. Die Abteilung arbeitet stets am Puls der Zeit und legt neben den klinischen Tätigkeiten auch großen Wert auf Forschungsarbeit. Dazu zählen die Veröffentlichung von Papers und Fallstudien in peer reviewed Journals, die Teilnahme an Fachtagungen sowie die Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten. Alleine 18 Beiträge haben Mitarbeiter*innen der Internen IV im Jahr 2021 verfasst, die in peer reviewed Journals erschienen sind. •



Gemeinsam mit der Internen I und der Chirurgie betreibt die Gastroenterologie am Ordensklinikum Linz das größte Endoskopie-Zentrum Österreichs.

Prim. Doz. Dr. Christopher Lambers (I.) hat die navigierte Bronchoskopie am Ordensklinikum Linz etabliert.

PNEUMOLOGIE

Ein weiteres Beispiel, wie sich neueste wissenschaftliche und technische Methoden im medizinischen Alltag integrieren lassen, ist die „Navigations-Bronchoskopie“, die seit 2021 am Ordensklinikum angewendet wird. Die Abteilung Pneumologie ist weltweit eines der führenden Zentren (und internationales Referenz- und Schulungs-Zentrum) für diese neue Technik. Das Neue an der Navigations-Methode ist die Möglichkeit, dass auch peripher gelegene Herde, die bisher schlecht zu erreichen waren, nun exakter analysiert werden können. Möglich macht das ein technisches System, das – ähnlich wie bei Verkehrs-Navigations-systemen – eine komplexe Routenplanung erlaubt. Ein dreidimensionales Bild zeigt die Lage des Herdes im Körper der Patient*innen. Das System zeigt die genaue Route dann ähnlich wie einen Straßenplan an, die Ärztin oder der Arzt navigieren per Sonde und Computerbild bis hin zum Verdachtsherd und können eine äußerst präzise Analyse liefern. Um das System zu perfektionieren und weiter auszubauen, arbeiten die Mitarbeiter*innen der Abteilung auch selbst an wissenschaftlichen Studien – oft in Bereichen, in denen die Pneumologie am Ordensklinikum ein weltweites Alleinstellungsmerkmal hat. Mehrere internationale Publikationen hat die Abteilung in den letzten zwei Jahren zu den unterschiedlichsten Themen veröffentlicht. •



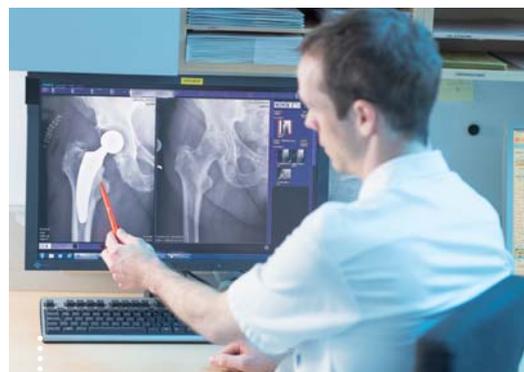
In der Kardiologie unter der Leitung von Prim. Priv.-Doz. Martin Martinek implantieren die beiden Oberärzte Dr. Georgios Kollias, MSc und Dr. Michael Derndorfer die Herzschrittmacher bei der CRT-Therapie (v.l.).

KARDIOLOGIE ELISABETHINEN

Nicht erst in den letzten fünf Jahren, sondern bereits zuvor hatte die Forschung einen hohen Stellenwert am Ordensklinikum. Seit 20 Jahren werden am Standort Elisabethinen spezielle Herzschrittmacher für Patient*innen mit Insuffizienz implantiert (kardiale Resynchronisationstherapie, CRT-Methode) – das Ordensklinikum hat hier vor zwei Jahrzehnten Pionierarbeit geleistet. Patient*innen mit schwerer Herzinsuffizienz können durch diese Therapie länger und besser mit ihrer Erkrankung leben. Dauerte eine OP zu Beginn noch vier Stunden oder länger und lag in den Händen der Chirurgie, so führt seit dem Jahr 2019 die Abteilung Kardiologie den Eingriff durch – im Zeitraum von durchschnittlich etwa 60 bis 90 Minuten. Derzeit laufen Studien, um die Methode noch zu verfeinern. Anstatt der Herzmuskulatur sollen künftig die Fasern des natürlichen Reizleitungssystems des Herzens stimuliert werden. Die Kardiologen und Kardiologinnen halten die neuen Methoden für vielversprechend und führen Eingriffe dieser Art („Conduction System Pacing“) im Ordensklinikum Linz Elisabethinen bereits seit mehr als zwei Jahren erfolgreich durch. Alleine in den letzten drei Jahren war die Abteilung an 32 internationalen Publikationen beteiligt und hat bisher zwei Habilitationen hervorgebracht (OA Univ.-Prof. Dr. Helmut Pürerfellner und Prim. Priv.-Doz. Dr. Martin Martinek).

ORTHOPÄDIE

Unsere Orthopädie zählt nicht zuletzt aufgrund der Expertise des EndoProthetikZentrums zu den modernsten orthopädischen Abteilungen in Europa. Um den Patient*innen modernste Behandlungsmethoden in puncto Gelenkersatz bieten zu können, ist Forschungsarbeit in diesem Bereich von großer Bedeutung. Prim. Priv.-Doz. Dr. Josef Hochreiter, Leiter der orthopädischen Abteilung, hat gemeinsam mit OA Doz. Dr. Reinhold Ortmaier und OA Dr. Conrad Anderl im Journal of Orthopaedic Research ein Paper zum Thema „Rekonstruktion der Antetorsion in der Hüftendoprothetik“ publiziert. In den vergangenen Jahren kommen in der Hüftendoprothetik immer mehr moderne Kurzschäfte zum Einsatz, unter anderem kalkar-geführte Kurzschäfte, die den Schenkelhals-teilerhaltenden Kurzschäften zugeordnet werden und eine individualisierte Positionierung der Prothese ermöglichen. In einer Studie wurde untersucht, inwieweit kalkar-geführte Kurzschaft-Prothesen die femorale Antetorsion (die Einwärtsdrehung des Oberschenkels) im Vergleich zu konventionellen Gerad- oder Langschaftprothesen rekonstruieren. Es konnte herausgefunden werden, dass Anatomie des Hüftgelenks im Zuge der Operation beigehalten werden kann, was einen erheblichen Vorteil für die Patient*innen bedeutet. Jährlich werden am EndoProthetikZentrum des Ordensklinikum Linz rund 1.000 Knie- und Hüftprothesen und rund 100 Schulterprothesen implantiert.



Die Orthopädie am Ordensklinikum Linz zählt zu den modernsten orthopädischen Abteilungen in Europa.



Interdisziplinäre Zusammenarbeit von Mediziner*innen unterschiedlicher Fachrichtungen im Autoimmunzentrum am Ordensklinikum.

DERMATOLOGIE, VENEROLOGIE UND ALLERGOLOGIE

Die Abteilung Dermatologie hat in den vergangenen Jahren in den verschiedensten Bereichen eine enorme Entwicklung im Bereich der Forschung genommen. Von der Teilnahme an einem internationalen Projekt zur Früherkennung von Tumorzellen im Blut mit großer finanzieller Unterstützung durch Prof. Peter Schröcknadel über die Gründung der ersten Haar- und Nagelambulanz in Österreich bis hin zu den Zentren, in denen die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Vordergrund steht. In den letzten Jahren wurden etwa das Autoimmunzentrum mit dem größten dermatologischen Sklerodermieregister in Österreich, das Berufsdermatologisches Zentrum und das Hautkrebszentrum gegründet. Für die stetige Weiterentwicklung und die rege Forschungstätigkeit wurden der Abteilung finanzielle Mittel durch die österreichische Gesellschaft für Dermatologie, durch die medizinische Gesellschaft für OÖ, durch die Sklerodermiestiftung Deutschland und andere Drittmittel zur Verfügung gestellt. Zudem hat die Abteilung Dermatologie alleine in den letzten drei Jahren rund 20 Publikationen verfasst und dadurch zum Forschungsgeschehen beigetragen, außerdem resultieren mehrere wissenschaftliche Preise aus der regen Tätigkeit.

[K. Mühlberger ·
M. Winkler]

Glückwünsche



” Zusammenrücken, zusammenarbeiten, zusammen helfen! Das ist für die Menschen die im Ordensklinikum tätig sind, täglicher Auftrag und es wird auch über den Spitalsalltag hinaus gelebt. Wir, die Krebshilfe OÖ, sind auch sehr dankbar, dass sich so viele der Ärzt*innen des Ordensklinikums ehrenamtlich mit uns gemeinsam engagieren und in den Dienst der guten Sache stellen. So geht zusammenhelfen um zu helfen! •

MARIA SAUER
Geschäftsführerin Krebshilfe OÖ



” Auf diesem Wege möchte ich mich für die außerordentlich gute und so wichtige, professionelle Arbeit im Ordensklinikum Linz bedanken. Großer Dank gilt hier dem Krankenhausmanagement, den Ärzt*innen, dem medizinischen sowie dem zahlreichen Pflegepersonal – sie alle gaben besonders in der Covid-Pandemie unter enormen Belastungen das Beste. Mit dem Ordensklinikum besitzen wir eine den fachlichen Schwerpunkten entsprechende medizinische Versorgung im Herzen von Linz. •

MMAG. KLAUS LUGER
Linzer Bürgermeister



” Für die Zukunft unseres Gesundheitssystems ist die Vernetzung und Kooperation der Gesundheitsdienstleister von zentraler Bedeutung. Synergien, wie sie zwischen den Ordensspitälern der Barmherzigen Schwestern und den Elisabethinen bestehen, schaffen Versorgungssicherheit und leisten einen wesentlichen Beitrag zur hohen Qualität der medizinischen Leistungen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diese Erfolgsgeschichte bisher mitgetragen haben und weiterhin unterstützen! •

MAG. THOMAS STELZER
Landeshauptmann



” Ordensklinikum und OÖNachrichten eint die Verbundenheit zu unserem Land, gemeinsam leisten wir entscheidende Beiträge für unsere Gesellschaft. Mit der Fusion des Ordensklinikums vor fünf Jahren wurde das Beste aus zwei Welten verschmolzen, das Ordensklinikum steht für Menschlichkeit gepaart mit medizinischen Leistungen auf höchstem Niveau. •

MAG. SUSANNE DICKSTEIN
Chefredakteurin OÖN



” Als Patient*in wünscht man sich, als Mensch wahrgenommen zu werden, mit seinen Bedürfnissen und auch Ängsten. Die Mitarbeiter*innen des Ordensklinikums haben trotz der Belastungen während der Pandemie diesen Blick auf den Menschen nie verloren. Dafür gebührt ihnen mein Respekt und persönlicher Dank. Ich wünsche alles Gute zum 5-Jahre Jubiläum und damit verbunden weiterhin viel Kraft für die täglichen Aufgaben. •

GOTTFRIED M. BIRKLBAUER
Modedesigner

” Das Ordensklinikum weiß sich aus einem christlichen Selbstverständnis heraus verpflichtet, jeden Menschen in ihren individuellen Bedürfnissen, in ihrem Wunsch nach Heilung, nach Achtung und Wertschätzung wahrzunehmen. Ich gratuliere herzlich zum fünfjährigen Bestehen der Kooperation als Ordensklinikum und wünsche weiterhin Gottes Segen! •

BISCHOF DR. MANFRED SCHEUER



” Herzliche Glückwünsche zum 5. Geburtstag! Das Ordensklinikum bringt höchste medizinische Qualität mit menschlicher Stärke in einen ausgezeichneten Einklang. Ein großer Dank vor allem den so engagierten Mitarbeiter*innen, die auch dem starken Gegenwind der Pandemie standgehalten haben. Das ist eine große Leistung! •

RUDI ANSCHÖBER
ehemaliger Gesundheitsminister



” Das Ordensklinikum Linz ist eine zentrale Säule der exzellenten Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland und dafür auch in ganz Österreich bekannt. Das trägt wesentlich zur Gesamtattraktivität unseres Standortes bei. Ich gratuliere herzlich zum fünfjährigen Gründungsjubiläum! •

DR. HEINRICH SCHALLER
Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ



” Wer sich im Gleichschritt bewegt, ist besser und sicherer unterwegs. Das Ordensklinikum Linz zeigt, wie man durch vorausschauendes Agieren unter Bündelung gemeinsamer Stärken auf Erfolgskurs schwenkt und diesen auch beibehält. Ich gratuliere herzlich zum 5. Geburtstag. Ad multos annos! •

MAG. pharm. THOMAS VEITSCHEGGER
Präsident öö. Apothekerkammer



” Neben medizinischer Fachkompetenz spielt die Menschlichkeit eine große Rolle, sowohl den Patient*innen als auch den Mitarbeiter*innen gegenüber; letzteres durfte ich Anfang dieses Jahres selbst erfahren. Mein Unternehmen besitzt ein Gästechalet in Kleinarl, das wir den Pflegekräften den Pflegekräften der Covid-Intensivstationen für einige Tage gratis zur Verfügung gestellt haben, als kleines Dankeschön und als Anerkennung für die Arbeit, die diese Menschen während der Pandemie geleistet haben und noch leisten. Die Klinikleitung hat sofort alles Nötige in die Wege geleitet und so einigen Mitarbeiter*innen ein paar schöne, entspannte Tage ermöglicht. Das Ordensklinikum wird seinem Leitbild des respektvollen und wertschätzenden Miteinanders wirklich gerecht! •

ROBERT EBNER
CEO Ebner Group





Georgine Gattermayr, MBA
Pflegedirektorin BHS

Elisabeth Märzinger, MScN
Pflegedirektorin ELI

Durch die spitzenmedizinische Schwerpunktsetzung im Ordensklinikum Linz sind auch die Anforderungen an die Gesundheits- und Pflegeberufe in den vergangenen Jahren gestiegen. Hierzu wurden für Mitarbeitende in der Pflege in enger Zusammenarbeit mit unseren Ausbildungsstätten neue Konzepte erstellt und neue Fort- und Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen, um im Sinne des gemeinsamen Ordensklinikum die Patient*innen-Versorgung für die Zukunft optimal zu gestalten.

Pflege bietet Kompetenz und Expertise

In Medizin und Pflege wachsen Wissen und Anforderungen immer schneller. Pflegekräfte sind ein unverzichtbarer Bestandteil in den interprofessionellen und interdisziplinären Behandlungs- und Betreuungsteams. „Die Vertiefung in ausgewählten Pflegebereichen und Zusatzausbildungen für Spezialbereiche ermöglichen gezielte, qualitativ hochwertige Pflege in all ihren Kompetenzbereichen. Die pflegerische Expertise beispielsweise in der onkologischen oder gerontologischen Pflege, oder auch im Bereich Notaufnahme, ist unverzichtbar“, betont Georgine Gattermayr, Pflegedirektorin Barmherzige Schwestern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ausbildung der Mitarbeiter*innen in der Praxisanleitung. Hier werden Skills vermittelt, um die Auszubildenden im Erlernen des „Handwerkes“ der Pflege zu instruieren und zu begleiten. Gerade in Zeiten wie diesen müssen wir hier ein großes Augenmerk darauflegen.

Um dazu im optimalen Austausch mit den Ausbildungsstätten zu sein, wurde das Vinzentinum Linz, Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, in die Verantwortung der Pflegedirektion gestellt.

Ein weiteres zukunftsweisendes Handlungsfeld ist die Weiterentwicklung

und der fortlaufende Einsatz von Pflegeexpert*innen. Deren fachlicher Beitrag im Zuge der Beratungstätigkeit für unsere Patientinnen und Patienten und Schulung unserer Mitarbeitenden ist mittlerweile in vielen Bereichen nicht mehr aus unserem Krankenhausalltag weg zu denken. Neben den bereits bekannten und sehr etablierten Rollen, seien hier beispielhaft die Reha-Coaches, Pelvic-Care-Nurse, Breast-Care-Nurse, Liver Care Nurse oder Cancer Nurse angeführt. Ihr Einsatz, welcher unter anderem im Sinne der Patientenorientierung einen wertvollen Beitrag zur Steigerung der Patientenzufriedenheit leistet, führt zudem zu einer Entlastung aller Gesundheitsberufe im Krankenhaus.

Mit der Schaffung des Servicebereichs Gesundheits- und Pflegeberatung, der Elisabeth Märzinger, Pflegedirektorin Elisabethinen, zugeordnet ist, wurde eine häuserübergreifende Koordinationsstruktur geschaffen. „Wir wachsen zusammen und dafür braucht es gute Abstimmungsprozesse, die zentral koordiniert werden.“ So wurde die Pflegevi-



site im Sinne der Qualitätssicherung im gesamten Ordensklinikum evaluiert und abgestimmt. Auch bei allen Vorbereitungen und der Implementierung der elektronischen Fieberkurve Meona wird häuserübergreifend zusammengearbeitet.

Die Erfahrungen der letzten Jahre und die gesellschaftliche Entwicklung zeigen ein weiteres Handlungsfeld. Ziel ist die Etablierung von selbstorganisierenden Teams mit einer direkten Ansprechperson vor Ort. Hierzu befinden wir uns bereits mitten in der Finalisierung des Konzeptes und bei den Barmherzigen Schwestern wird mit den ersten Pilotierungen begonnen.

[A. Fürtauer-Mann]

Jubilär*innenehrung im Ursulinenhof



• Mit rund 150 Gästen – Jubilär*innen, ihren Begleiter*innen und Ehrengästen – konnte erstmals seit zwei Jahren die häuserübergreifende Jubilär*innenehrung wieder persönlich durchgeführt werden. Die Freude darüber war allen Anwesenden deutlich anzusehen. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführung und einem herzlichen Dank an all jene, die ihr Engagement schon seit so vielen Jahren in einem der beiden Häuser des Ordensklinikums einbringen, folgte ein Wortgottesdienst unter dem Motto „Die Flamme nähren“. Anschließend wurden alle Jubilär*innen einzeln auf die Bühne gerufen und mit einer Urkunde und einem Geschenk geehrt. Umrahmt wurde die Veranstaltung von Professor Andreas Schnee und Kolleg*innen mit bekannten Opern-Melodien. Beim gemütlichen Beisammensein danach gab es viele Gespräche über Erfahrungen und Geschichten aus 25-, 30-, 35- oder gar 40-jähriger beruflicher Tätigkeit.

[K. Mühlberger]



Gelebtes Miteinander

EIN RÜCKBLICK AUF GEMEINSAMES FEIERN ALS TEAM ORDENSKLINIKUM

Seit Bestehen des Ordensklinikum Linz wird gerne miteinander als #TeamOrdensklinikum gefeiert. So werden die Feierlichkeiten zu Ehren der Jubilar*innen (siehe Seite 16) und neu ernannten Oberärzt*innen **6** zusammen veranstaltet, so auch das Mitarbeiter*innenfest **2**. Bei Fachveranstaltungen treten die medizinischen Experten aus verschiedenen Fachrichtungen gemeinsam auf **3**. Auch sportlich sind die Mitarbeiter*innen als Team beim Linz Marathon unterwegs **1** oder sammeln auf dem Weg zur Arbeit mit ihren Radeln Kilometer. Dem Nachwuchs unserer Mitarbeiter*innen wird in den Ferien häuserübergreifende Betreuung geboten **5**.

Geliebte Traditionen werden aber auch im jeweiligen Haus beibehalten. So werden die Griller im Sommer vorort angeworfen, wie im Innenhof am Standort der Barmherzigen Schwestern **7** und im Patientengarten am Standort der Elisabethinen **4**. Auch die Weihnachtsfeiern werden an den Standorten abgehalten, sowie die Feierlichkeiten der jeweiligen Orden.

[A. Fürtauer-Mann]



Das Ordensklinikum Linz als Wirtschaftsfaktor

DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES ORDENSKLINIKUM LINZ FÜR DIE LANDESHAUPTSTADT UND UNSER BUNDESLAND

• Ein Krankenhaus ist nicht nur unverzichtbar für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in seinem Wirkungsbereich, sondern ist darüber hinaus auch ein Wirtschaftsunternehmen. Große Investitionen, die Nachfrage nach Sachgütern und Dienstleistungen sowie die Konsumausgaben der Beschäftigten stärken die regionale Wirtschaft. Hermann Ganhör ist Verwaltungsdirektor des Ordensklinikum

Linz. Wir haben mit ihm über die wirtschaftliche Bedeutung unseres Klinikums gesprochen. Dabei zeigt sich, dass unser Krankenhaus zwar Geld kostet, ein Großteil dieses Aufwandes aber Wertschöpfungseffekte in der Region erzeugt und damit viele Lieferant*innen und Dienstleister*innen aber auch Menschen, die Arbeit brauchen, vom Großbetrieb Ordensklinikum Linz profitieren.

MITEINANDER: Das Ordensklinikum Linz ist heute fest in der Gesundheitslandschaft verankert. Welche drei Kriterien dokumentieren Ihrer Meinung nach die Stärke des Ordensklinikums an besten?

H. GANHÖR: Was uns besonders auszeichnet ist die hohe Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und die Fähigkeit, rasch auf Veränderungen zu reagieren. Darüber hinaus glaube ich, dass uns unsere Patient*innen- und Mitarbeiter*innenorientierung besonders auszeichnet, genauso wie die Qualität der von uns erbrachten Leistungen.

Und in dem Zusammenhang nicht zu vergessen: Das Ordensklinikum ist auch Ausbildungsstätte.

Die wirtschaftliche Bedeutung eines Krankenhauses steht oft im Schatten seiner Bedeutung für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Wie kann man die ökonomische Wirkung des Ordensklinikums verständlich erklären?

H. GANHÖR: Die wirtschaftliche Bedeutung des Ordensklinikum Linz kann anhand von drei verschiedenen Effekten erklärt werden: dem direkten Effekt, dem einkommensinduzierten Effekt und dem indirekten Effekt. Mit dem direkten Effekt sind die wirtschaftlichen Impulse gemeint, die von uns selbst ausgehen. Indirekte Effekte entstehen durch unsere

Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Und einkommensinduzierte Effekte entstehen, wenn unsere Mitarbeiter*innen ihr Geld für Konsum ausgeben.

Als Arbeitgeber*in bietet das Ordensklinikum Linz 3500 Menschen einen sicheren Arbeitsplatz. Wer profitiert neben den Mitarbeiter*innen noch von diesem Personalaufwand?

H. GANHÖR: Arbeitsplätze im Krankenhaus sind von einer besonderen Qualität, weil sie standortgebunden und überwiegend unabhängig von Konjunkturschwankungen sind. Das ist in Zeiten der Globalisierung ein großer Vorteil für die Mitarbeiter*innen. Kein Krankenhaus kann in ein Billiglohnland verlegt werden und Erkrankungen, außer vielleicht manche psychische, unterliegen selten Konjunkturzyklen. Darüber hinaus sind diese Arbeitsplätze von hoher fachlicher Qualität. Wir beschäftigen immerhin über 500 Ärzt*innen und 1416 qualifizierte Pflegepersonen. Unsere Mitarbeiter*innen genießen ein hohes Ansehen in der Bevölkerung, wie

eine aktuelle Befragung eben wieder bestätigt hat.

Unser Personalaufwand beträgt zirka 65 % unseres gesamten Jahresaufwandes. Davon fließt ein beachtlicher Teil von zirka 50 % als Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuern wieder an die öffentliche Hand zurück. Der Rest wird größtenteils als Konsum in der Region investiert. Das wiederum sichert und schafft Arbeitsplätze in den entsprechenden Unternehmen. Als großer Arbeitgeber*in bieten wir somit nicht nur vielen Menschen einen zukunftssicheren Arbeitsplatz, sondern sind darüber hinaus auch ein verlässlicher Wirtschaftsmotor für die Region.

„ Unser Personalaufwand beträgt zirka 65 % unseres gesamten Jahresaufwandes. Davon fließt ein beachtlicher Teil von zirka 50 % als Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuern wieder an die öffentliche Hand zurück. “

Kommen wir zu den indirekten Effekten. Was ist darunter zu verstehen?

H. GANHÖR: Als Klinikum brauchen wir natürlich große Mengen an Gütern und auch Dienstleistungen. Wir investieren zum Beispiel in medizinische und pflegerische Güter, in Medikamente, Desinfektionsmittel, aber auch in Lebensmittel zur Verpflegung unserer Patient*innen und Mitarbeiter*innen. Wir brauchen Energie und Baumateria-



DIPL. KH-BW HERMANN GANHÖR PMPH
Verwaltungsdirektor BHS+ELI

SPANNENDE ZAHLEN

4.000	MENÜS PRO TAG
1.059	KRANKENBETTEN
69.000	STATIONÄRE AUFNAHMEN PRO JAHR
329.000	STATIONÄRE PFLEGETAGE PRO JAHR
423.000	AMBULANZBESUCHE
500	ÄRZT*INNEN
1.416	DIPLOMIERTE PFLEGEKRÄFTE

lien. Diesen Ausgaben bedeuten Umsatzmöglichkeiten für andere Branchen und resultieren dort wiederum in Arbeitsplätzen.

Wie hoch sind die laufenden Investitionen für den Krankenhausbetrieb?

H. GANHÖR: Zirka 10 % unserer Ausgaben sind Investitionskosten.

Das Krankenhaus der „Elisabethinen“ hat seinen großen Umbau schon vor ein paar Jahren abgeschlossen, bei den „Barmherzigen Schwestern“ hat eine große Umbauphase gerade begonnen. Welche Investitionen sind dafür notwendig?

H. GANHÖR: Der Masterplan für dieses Projekt zum Jahr 2030 sieht Kosten in der Höhe von 200 Millionen Euro vor.

Jetzt bleiben uns noch die direkten Effekte zu besprechen. Welche Impulse gehen vom Ordensklinikum Linz selbst aus, die eine Aussagekraft für die wirtschaftliche Stärke haben.

H. GANHÖR: Das ist primär einmal der Wertschöpfungseffekt. Gehen wir der Einfachheit halber davon aus, dass sich die Wertschöpfung der Behandlungen aus der Zahl der stationären Patient*innen und den Behandlungserlösen errechnen lassen, dann ergibt das eine Summe von

350 Millionen Euro im Jahr. Dazu kommt der Beschäftigungseffekt. Im vergangenen Jahr wurden im Ordensklinikum 2960 Menschen vollzeitig beschäftigt.

Erwähnenswert erscheint mir auch die Tatsache, dass wir mit unseren Gesundheitsdienstleistungen, Menschen wieder in den Arbeitsalltag und den Familienverband zurück bringen. Dort werden sie ja auch gebraucht, weil sie entweder für die Familie Geld verdienen müssen oder eine andere wichtige Aufgabe, wie die Betreuung von Kindern übernehmen müssen.

Nachhaltigkeit und Regionalität sind Zukunftsthemen, mit denen sich jedes Unternehmen beschäftigen muss. Welche Rollen spielen sie im Ordensklinikum?

H. GANHÖR: Der sorgsame Umgang mit Ressourcen hat im Ordensklinikum eine hohe Priorität. Bei der Energie wird permanent versucht, den Verbrauch durch entsprechende Maßnahmen, so gering wie möglich zu halten. Auch im Bereich der Lebensmittel gibt es viele erfolgreiche Maßnahmen damit möglichst wenig weggeworfen werden muss. Der sorgsame Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ist aber ohnedies ein Wesensmerkmal eines Ordensbetriebes.

[G. Kolb]



Erfahrungen zum Wohle aller nutzen

Vor fünf Jahren haben wir unseren Weg als Ordensklinikum begonnen. Unser Auftrag „Der Not der Zeit begegnen, um die Menschen wieder froh zu machen“ ist nicht nur die wörtliche Zusammenfügung der beiden zugrundeliegenden Ordenscharismen der Barmherzigen Schwestern und Elisabethinen, sondern fasst zusammen, was uns auch gute 180 bzw. 275 Jahre nach der Gründung der beiden Krankenhäuser immer noch am Herzen liegt: die umfassende Sorge um jene Menschen, die sich uns anvertrauen.

Die vielschichtigen Nöte unserer Zeit erleben wir in unseren täglichen Begegnungen in vielen Kontexten unseres Miteinanders. Menschen wieder froh zu machen, hat mit Lebensbejahung und Sinnstiftung in diesen Kontexten zu tun und ist ein hoher Anspruch, den wir uns gelegt haben. Jubiläen sind immer ein Anlass zum Innehalten und Reflektieren. Im Folgenden werfen wir drei Blitz-

lichter auf die Wegstrecke, die wir bereits gemeinsam zurückgelegt haben. Wir haben drei Menschen im Ordensklinikum, die am jeweils anderen Standort ihren neuen Arbeitsplatz haben, bzw. an beiden Standorten tätig sind, die Frage gestellt, welche Erfahrungen sie in diesen fünf Jahren gemacht haben und was für sie ganz persönlich dabei besonders „wertvoll“ war und ist.

DIPL. KH-BW HERMANN GANHÖR, PMPH
Verwaltungsdirektor

„ Mein unmittelbar erster Gedanke zu dieser Frage ist, dass es an beiden Standorten des Ordensklinikums tolle Menschen gibt, denen unsere Patient*innen und Mitarbeiter*innen am Herzen liegen. Seit fünf Jahren arbeiten wir zusammen und sind in ständigem Austausch. Gemeinsam Dinge auf den Weg zu bringen und zu tragen, bestärkt uns gegenseitig. Gemeinsam bringt man einfach mehr zustande, sodass die Gleichung $1+1 > 2$ tatsächlich zutrifft. Unser Ordensklinikum ist in der Gesundheitsversorgung unverzichtbar und wird als solches mit beiden Standorten auch von der Politik besser wahrgenommen. Eine Erfahrung war für mich auch die Erkenntnis, dass es dieselben Problemfelder auch woanders gibt und man damit nicht allein ist. Einblicke in eine andere Organisation zu gewinnen und mitsteuern zu können, ist aus meiner Sicht eine Ehre, damit wird aber auch die Verantwortung größer. Oft bräuchte man einfach mehr Zeit, um den oder die Partner*in besser kennen zu lernen – hier war natürlich auch die Pandemie ein Hindernis. Wir sind dabei, unsere Systeme zu synchronisieren. Das heißt für mich, sowohl aus den positiven wie auch aus den negativen Erfahrungen beider Partner zu lernen und sie zum Wohle aller zu nutzen. ●



EVA SCHWENTNER
Servicebereich Finanzen
Standort Elisabethinen

„ Ich habe 20 Jahre am Standort der Barmherzigen Schwestern im Servicebereich Finanzen gearbeitet, und bin nun seit einem dreiviertel Jahr am Standort der Elisabethinen tätig. Für mich war der Wechsel des Standortes 2021 durchaus überraschend und eine Herausforderung, auf die ich mich aber mit Offenheit und Vertrauen eingelassen habe. Wichtig war mir dabei die Grundhaltung, dass es so wie es kommt auch passen wird. Die räumliche Nähe in den großzügig und schön gestalteten Büroräumen, ein Einstandsfest, die Küche als Kommunikationsraum und die Gespräche zwischen durch haben wesentlich zu einem persönlichen Kennenlernen und Zusammenwachsen im Team beigetragen, damit ein gemeinsamer Ordensklinikum-Spirit in unserer Abteilung entstehen konnte. Manches braucht natürlich noch Zeit, aber wir sind auf einem guten Weg. ●



MAG.^a (FH) SUSANNE PETZWINKLER
Stv. Leitung Personalmanagement und
Leitung Servicereferate

„ In unserer Abteilung hat sich durch die Gründung des Ordensklinikums und Zusammenlegung der Abteilung einiges verändert: Führungswechsel, Umstrukturierung, Neuverteilung der Aufgaben, Übersiedlung, neue Ansprechpartner*innen ... Nach Bekanntmachung der Fusion war ich sehr positiv gestimmt. Zwei Ordensspitäler keinen Kilometer voneinander entfernt, mit dem gleichen Kollektivvertrag und ähnlichen Werthaltungen – das hat großes Potential! Nach fünf Jahren des gemeinsamen Weges ist die Zeit der unmittelbaren Euphorie natürlich längst vorbei. Es ist wie bei einer Hochzeit: zwei Partner*innenaus zwei Elternhäusern mit unterschiedlicher Prägung und Geschichte finden zusammen und begeben sich auf einen gemeinsamen Weg. Um beim Bild der Familie zu bleiben: wir stecken als Ordensklinikum jetzt vielleicht in der Pubertät und versuchen, geschwisterlich den Spagat zwischen Kleinkind und Erwachsenem zu schaffen.



Unsere beiden Häuser sind durchaus unterschiedlich, aber nicht „in Stein gemeißelt“. Wir alle können unseren Teil für ein gelingendes Miteinander beitragen. Für mich persönlich hat sich gezeigt, dass die wichtigste Zutat für eine gute Zusammenarbeit immer der Kontakt zwischen den Menschen ist. Je mehr direkte Kommunikation wir pflegen, umso mehr Verständnis können wir aufbringen und umso mehr können wir von einander lernen. Manchmal ist es wichtig zuzuhören und ein anderes Mal ist es wichtig, ein Vorreiter zu sein. In manchen Situationen freut man sich darüber, helfen zu können und in anderen freut man sich, wenn man Hilfe erhält. Ganz persönlich habe ich in diesen fünf Jahren gelernt, den Themen, aber auch den Menschen Raum und Zeit zu lassen. Die besten Ideen kommen von selbst und sind auf einmal da, wenn sie reif zur Umsetzung sind. ●

Unsere beiden Häuser sind durchaus unterschiedlich, aber nicht „in Stein gemeißelt“. Wir alle können unseren Teil für ein gelingendes Miteinander beitragen. Für mich persönlich hat sich gezeigt, dass die wichtigste Zutat für eine gute Zusammenarbeit immer der Kontakt zwischen den Menschen ist. Je mehr direkte Kommunikation wir pflegen, umso mehr Verständnis können wir aufbringen und umso mehr können wir von einander lernen. Manchmal ist es wichtig zuzuhören und ein anderes Mal ist es wichtig, ein Vorreiter zu sein. In manchen Situationen freut man sich darüber, helfen zu können und in anderen freut man sich, wenn man Hilfe erhält. Ganz persönlich habe ich in diesen fünf Jahren gelernt, den Themen, aber auch den Menschen Raum und Zeit zu lassen. Die besten Ideen kommen von selbst und sind auf einmal da, wenn sie reif zur Umsetzung sind. ●

Wir danken Eva Schwentner, Susi Petzwinkler und Hermann Ganhör für die wertvollen Gespräche und die Bereitschaft, ihre Gedanken in dieser Form zu teilen. Sie spiegeln vielleicht Erfahrungen wider, die der eine oder die andere von uns in ähnlicher Form gemacht hat. Ein gemeinsamer Weg hat Sonnen- und Schattenseiten, einfache und schwierigere Streckenführungen, ebenen Untergrund und Stolpersteine. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Wenn du schnell gehen willst, dann geh alleine, wenn du weit gehen willst, dann gehe mit anderen zusammen.“ Unser Weg soll noch weit führen, und wir wollen ihn gerne weiterhin zusammen gehen.

[A. Retschitzegger · J. Hessler]



OÄ Dr.ⁱⁿ Marija Geroldinger-Simic leitet das Autoimmunzentrum und das Sklerodermie-Netzwerk

SYSTEMISCHE SKLERODERMIE

Wenn sich Haut, Gelenke und innere Organe verdicken

Systemische Sklerodermie ist eine chronisch verlaufende, als selten geltende, rheumatische Erkrankung des Bindegewebes, bei der sich Haut, Gelenke und innere Organe verdicken und vernarben können. Im Frühstadium der Erkrankung kommt es oft zu Beschwerden

an Fingern, wobei sich die Finger plötzlich weißlich und bläulich verfärben. Zudem sind geschwollene Finger und Verdickung der Haut typische Merkmale, die als Alarmsignale zu beachten sind. Wenn auch innere Organe betroffen sind, äußert sich dies unter anderem durch Atemprobleme, Schluckbeschwerden, Sodbrennen, sowie Gelenkschmerzen.



Bei Michael Ruprecht traten vor 16 Jahren die ersten Symptome einer Systemischen Sklerodermie auf.

„Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist deshalb so wichtig, weil die Autoimmunerkrankungen mit einzelnen Beschwerden beginnen, aber im Verlauf sich auf mehrere Organe ausweiten können. Es ist essenziell die systemische Sklerodermie so früh wie möglich zu erkennen und rechtzeitig zu therapieren, bevor es zu bleibenden Schäden an den vitalen Organen wie Lunge, Herz oder Niere kommt“, sagt OÄ Dr.ⁱⁿ Marija Geroldinger-Simic, PhD, Leiterin des Autoimmunzentrums und Sklerodermie-Netzwerkes.

Ein Patient mit diesem Erkrankungsbild ist seit elf Jahren Michael Ruprecht. Die ersten Symptome traten bei ihm vor 16 Jahren während eines Eisstockturniers auf. „Plötzlich verfärbten sich meine Hände dunkelblau und ich konnte nicht mehr greifen. Dann folgte ein unbeschreiblicher Schmerz“, schildert der Ansfeldner. Was folgte waren immer wieder Krankenhausaufenthalte, bedingt durch schmerzhafte Schübe an Haut und Gelenken. „An meinen Händen und Füßen bricht die Haut immer wieder auf. Vor einigen Jahren zogen sich meine Hände plötzlich zu Fäusten zusammen und ich hatte schwarze Fingern

oder Zehen“, schildert der 64-Jährige seinen Leidensweg. Zudem hat Herr Ruprecht auch einen Lungenhochdruck im Rahmen der systemischen Sklerodermie entwickelt, weshalb er einmal im Monat zu kardiologischen Kontrollen kommt. „Lungenhochdruck ist eine seltene Komplikation mit Atemnot, die oft übersehen und zu spät diagnostiziert wird. Unsere Patient*innen werden regelmäßig untersucht und nach

internationalen Empfehlungen therapiert, was auch zu Verbesserung von Atemnot und Stabilisierung der Erkrankung führt“, sagt OÄ Dr.ⁱⁿ Regina Steringer-Mascherbauer, Leiterin Referenzzentrum Pulmonale Hypertension.

Bei dem Patienten könnten bei interdisziplinären Besprechungen im Rahmen von Autoimmunboards (u.a. mit Dermatologen, Gastroenterologen, Hämatologen, Kardiologen, Nephrologen, Rheumatologen, Pulmologen) die besten Therapieoptionen für mehrere Organleiden besprochen werden, „sodass Nutzen der Therapie maximiert und Risiken für Patient*innen minimiert werden“, sagt Prim. Prof. Dr. Norbert Sepp, Leiter der Abteilung für Dermatologie.



OÄ Dr.ⁱⁿ Regina Steringer-Mascherbauer, Leiterin Referenzzentrum Pulmonale Hypertension



Prim. Prof. Dr. Norbert Sepp Leiter der Abteilung für Dermatologie

[A. Fürtauer-Mann]



Prim. Univ.-Prof.
Dr. Andreas Petzer
(Mitte) und sein Team.

30 Jahre Stammzelltransplantation am Ordensklinikum Linz

Am 15. Mai 1992 wurde am Ordensklinikum Linz Elisabethinen die erste autologe Knochenmarkstransplantation durchgeführt. Das Ordensklinikum Linz hat in den vergangenen 30 Jahren viel in Forschung und Entwicklung investiert, um bei diesem hochkomplexen medizinischem Thema immer im Spitzenfeld zu agieren.

Das Feld rund um die Stammzelltransplantation gehört zu einem der komplexesten und hoch spezialisiertesten Bereiche der Medizin. Mit der Transplantation eines fremden Blut- und Immunsystems lassen sich bösartige Bluterkrankungen heilen, die ansonsten als unheilbar gelten. 2020 wurden 130 Patient*innen transplantiert, im Jahr 2021 waren es 124. Zusätzlich wurden im Jahr 2021 auch sieben CAR-T-Zell-Therapien, eine neue Form der zellbasierten Therapien durchgeführt. Mit diesen Zahlen ist das Ordensklinikum Linz seit Jahren eines der größten Stammzell-Transplantationszentren Österreichs.

Stammzellen aus dem Ordensklinikum gehen um die Welt

Der Standort Elisabethinen war vor 30 Jahren eines der wenigen Krankenhäuser,

die in Österreich Stammzelltransplantationen durchgeführt haben. Mittlerweile hat sich das Zentrum am onkologischen Leitspital Oberösterreich als eines von insgesamt vier Zentren für allogene Stammzelltransplantation für Erwachsene (AKH Wien, LKH Graz, LKH Innsbruck, Ordensklinikum Linz Elisabethinen) etabliert. Als Entnahmezentrum werden auch Stammzellen von Spender*innen entnommen und weltweit an andere Transplantzentren geliefert.

Hohe Expertise in der Spitzenmedizin – Nutzen für die Patient*innen

„Je nach Erkrankung werden zur Transplantation entweder die körpereigenen oder körperfremde Stammzellen verwendet. Wichtig für eine Heilung ist die frühzeitige Vorstellung der Patient*innen zur Stammzelltransplantation“, so Primar Univ.-Prof. Dr. Andreas Petzer,

Vorstand der Abteilungen Interne I für Hämatologie mit Stammzelltransplantation, Hämostaseologie und medizinische Onkologie am Ordensklinikum Linz.

In den vergangenen 30 Jahren wurden am Ordensklinikum Linz Elisabethinen 1944 Stammzelltransplantationen durchgeführt, davon 1154 autologe, 778 allogene und zwölf Mal eine neue Form der Zelltherapie mit „CAR-T-Zellen“. Dabei handelt es sich um eine neuartige Krebsimmuntherapie mit gentechnisch veränderten Immunzellen. „Mit der Erfahrung von beinahe 2000 Stammzelltransplantationen besitzen wir eine hohe Expertise in diesem spitzemedizinischen Bereich – das kommt letztendlich unseren Patient*innen zugute“, so Primar Dr. Petzer.

[K. Mühlberger]



Neue Weiterbildung für Pflege in der Notaufnahme



Pflege am Puls der Zeit – das Vinzentinum Linz bietet eine Weiterbildung für Pflege in der Notaufnahme an. Die Teilnehmer*innen des ersten Jahrgangs haben die Ausbildung nun abgeschlossen.

Der Arbeitsalltag in den Notfallambulanzen hat sich in den vergangenen Jahren nach und nach verändert. Die Anforderungen an das Personal, insbesondere auch an die Pflege sind gestiegen. Aus diesem Grund bietet das Vinzentinum Linz, Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, Akademie für Gesundheitsberufe, die Weiterbildung für Pflege in der Notaufnahme an.

Die Anforderungen in der Pflege werden immer spezifischer. Ergänzend zum fachlichen Grundwissen sind in der heutigen Zeit hohe Spezialisierungen auf die Bedürfnisse bestimmter Patient*innengruppen gefragt. An den Notfallambulanzen der Spitäler warten Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen. „Bevölkerungswachstum und eine immer ältere Gesellschaft spielen eine wesentliche Rolle und haben das Patient*innengut entsprechend verändert. Das Personal in den Notfallambulanzen ist eine der ersten und wichtigsten Anlaufstellen der Patient*innen im

Krankenhaus und hat daher eine große Verantwortung. Dies ist in den vergangenen Jahren nicht zuletzt durch die Pandemie noch deutlicher spürbar geworden“, erklärt Schuldirektor Mag. Michael Aiglesberger, BScN, MBA.

Pflege am Puls der Zeit

Neben hoher medizinischer und pflegerischer Expertise sind auch Notfallmanagement, Organisationstalent, Kommunikationsgeschick sowie Know-How im Bereich der multiprofessionellen Versorgung wichtige Kompetenzen, die

Auszubildende im Rahmen der Weiterbildung für die Pflege in der Notaufnahme erwerben. „Am Vinzentinum Linz legen wir großen Wert darauf, unser Ausbildungsangebot gemäß den aktuellen Anforderungen an die Pflege auszurichten. Die Pflege ist ein Beruf der Zukunft und wir wollen mit unseren Weiterbildungen die Herausforderungen, denen Pflegekräfte tagtäglich begegnen, adressieren“, so Aiglesberger weiter. Die Teilnehmer*innen des ersten Jahrgangs haben die Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen, Anmeldungen für 2023 sind bereits möglich. ●

Fast 400 Mitarbeiter*innen nutzen Hautuntersuchungs-Angebot der Dermatologie

Unter dem Motto „Sonne ohne Reue“ haben die Ärztinnen und Ärzte der Dermatologie kostenlose Hautuntersuchungen ohne Termin für Mitarbeiter*innen angeboten. An drei Tagen nahmen 375 Kolleginnen und Kollegen dieses niederschwellige Angebot wahr. „Bei einzelnen Patient*innen wurden verdächtige Veränderungen an der Haut beobachtet und auch bereits OP-Termine vereinbart“, so Mit-Organisator OA Dr. Franz Kehrer. Die Aktion „Sonne ohne Reue“ trägt dank des Einsatzes der engagierten Ärztinnen und Ärzte also aktiv zur Vorbeugung und Früherkennung von Hautkrebs bei. ●



Bei einzelnen Patient*innen wurden verdächtige Veränderungen an der Haut beobachtet und auch bereits OP-Termine vereinbart“, so Mit-Organisator OA Dr. Franz Kehrer. Die Aktion „Sonne ohne Reue“ trägt dank des Einsatzes der engagierten Ärztinnen und Ärzte also aktiv zur Vorbeugung und Früherkennung von Hautkrebs bei. ●



#TeamOrdensklinikum goes PflegeKompass!

Auch heuer waren wir wieder bei der Pflegekompass-Messe vertreten, die erstmals hybrid – zugleich live und on demand – im OÖN Forum stattgefunden hat. Unsere Pflegedirektorin am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern Georgine Gattermayr, MBA hat gemeinsam mit dem Schuldirektor des Vinzentinum Linz, Mag. Mag. Michael Aiglesberger, BScN, MBA und einigen Schüler*innen viele Interessent*innen über die Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten in der Pflege am Ordensklinikum informiert. ●





DIE SACHE MIT DEM *

Sprache schafft Bewusstsein

Gendern ist mehr als ein Trend. Geschlechtersensible Sprache bildet eine neue gesellschaftliche Realität ab und ist ein wichtiger Baustein für ein respektvolles Miteinander. Als Ordensklinikum Linz ist es uns ein Anliegen, mit unserer Kommunikation alle Menschen unabhängig ihres Geschlechts gleichermaßen anzusprechen.

- Wir stehen für Vielfalt und Diversität. Dies soll sich auch in unserem Sprachgebrauch widerspiegeln. Aus diesem Grund hat sich das Ordensklinikum Linz gemeinsam mit den beiden Eigentümer*innen, der Vinzenz Gruppe und den Elisabethinen Linz-Wien entschlossen, den Genderstern (*) einzuführen. Er dient als Platzhalter, um weiteren Geschlechterformen in der schriftlichen Ausdrucksweise Raum zu schaffen.

Als christliches Unternehmen beziehen wir als Ordensklinikum Linz eine klare Position für Vielfalt, Menschlichkeit und Pluralität. Um dies auszudrücken, ist Sprache eines der kraftvollsten Werkzeuge. Im schlimmsten Fall kann sie Menschen diskriminieren, diskreditieren oder ausschließen. Sie kann aber auch das Gegenteil bewirken und Menschen bewusst einschließen und bestärken. Genau darum geht es uns als Ordensklinikum Linz. Geschlechtersensible Sprache ist für uns ein wichtiges Instrument, um alle Menschen unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität gleichermaßen anzusprechen und zu repräsentieren. Dabei steht nicht der lückenlose Einsatz des Sterns in unseren Publikationen im Mittelpunkt. Vielmehr geht es uns darum, unsere Haltung klar zum Ausdruck zu bringen.

Was bedeutet das?

Beim Gendern geht es um viel mehr als um das Sichtbarmachen der Frau. Im Juni 2018 hat der Verwaltungsgerichtshof festgestellt, dass es neben weiblich und männlich beim Geschlechtseintrag eine dritte Option in offiziellen Dokumenten geben muss. Im Dokumentenlenkungsarchiv finden Sie die Position unseres Ethikbeirats zum Umgang mit Intergeschlechtlichkeit und Geschlechtergerechtigkeit in unserem Unternehmen und im Intranet die Broschüre zu geschlechtersensibler Sprache.

[M. Winkler]

„Es macht irrsinnigen Spaß“

„Eine Lehre war üblich“, bringt es Thomas Rusam, Funktionsorganisator im Herzkatheter-Labor im Ordensklinikum Linz Elisabethinen kurz und knackig auf den Punkt. Eine Lehre ist nach der Schule üblich Anfang der 90er-Jahre im Mühlviertel. Und welche Lehre, das ist für Burschen oder Mädchen ganz klar vorgezeichnet.

DGKP THOMAS RUSAM,
FUNKTIONSORGANISATOR
HERZKATHETERLABOR



„ Ich bin in
meinem
Bereich vollkommen
angekommen.“

Thomas Rusam

ist er, mit zwei kurzen Unterbrechungen während derer er noch eine andere Herausforderung im medizinischen Bereich ausprobieren wollte, am Standort Elisabethinen. „Nach dem zweiten Versuch etwas anderes zu machen, habe ich dann ganz und gar gewusst, dass ich in der Pflege bleiben will. Ich bin sozusagen der ‚Bumerang‘ der Elisabethinen“, lacht Thomas.

In seiner jetzigen Funktion, in der er nicht mehr täglich bei den Patient*innen ist, sondern sich vorwiegend um Organisatorisches kümmert, schätzt er die Arbeit mit seinem Team. „Ich bin in meinem Bereich vollkommen angekommen. Mit meinem Team läuft es rund. Das ist im Akutbereich wie der Kardiologie nicht immer selbstverständlich. Es liegt an jedem*r einzelnen Mitarbeiter*in, dass wir es auch während der Pandemie so gut geschafft haben.“

Thomas ist nicht nur beruflich voll angekommen, auch seine jetzige Frau hat der 45-Jährige im Ordensklinikum Linz Elisabethinen kennengelernt, sie arbeitet ebenfalls in der Pflege. Entspannen kann er daheim mit und bei der Familie und unterwegs auf seinem Fahrrad. Und was rät der Pfleger mit Leib und Seele jungen Menschen, die sich für eine Ausbildung in diesem Bereich interessieren?

„Jede*r soll sich unbedingt anschauen, wie der Beruf wirklich ist. Man darf sich nicht auf Meinungen verlassen, nicht auf die Bilder, die man vielleicht hat, wie es in Pflegeberufen und im Krankenhaus zugeht. Es macht einfach irrsinnigen Spaß.“

Burschen wie Thomas Rusam aus St. Leonhard bei Freistadt werden Automechaniker, Elektriker, oder so wie er Werkzeugmaschinenbauer. Er lernt bei der Voest, aber nach Lehre und Bundesheer ist kein Arbeitsplatz für ihn frei im Linzer Stahlbetrieb. 19 Jahre ist er da alt. Durch seine damalige Freundin, einer Krankenschwester, und seine Mutter, Pflegerin

im Schloss Haus, kommt er auf die Idee, sich an der Krankenpflegeschule in Freistadt zu bewerben. Er selbst hatte vorher nie mit diesem Gedanken gespielt. „Ich habe vorher nicht einmal in den Beruf hineingeschnuppert, aber ich hatte ja nichts zu verlieren. Es hat mir auf Anhieb getaugt, ich war so begeistert, dass ich fast nichts lernen musste, ich habe quasi alles wie von selbst ‚aufgesaugt‘“, so Thomas.

Mit Auszeichnung schließt er die Ausbildung ab. Schon während der Schulzeit ist er sich sicher, dass er nie wieder in seinen alten Beruf zurückkehren wird. Was mag er an seiner Aufgabe am liebsten? „Kein Tag ist gleich. Wenn man fünf Patient*innen mit der gleichen Diagnose betreut, ist trotzdem jede*r Patient*in anders.“

Nach der Schule geht Thomas erst zu den Barmherzigen Schwestern, seit dem Jahr 2000



[K. Mühlberger]



„Ich bin so froh,
dass ich diesen
Schritt gewagt
habe“

JULIA ÖHLER –
SCHWESTERNSTATION 2H



Julia Öhler hat auf der Schwesternstation 2H ihre berufliche Heimat gefunden.

Nach der Schule hat Julia Öhler sich für eine Lehre zur Einzelhandels- und Bürokauffrau entschieden. In diesem Bereich arbeitet sie mehrere Jahre, bis sie über die Ausbildung zur Fachsozialbetreuerin für Altenarbeit den Weg ins Ordensklinikum Linz findet, und zwar auf die Schwesternstation 2H, wo sie sich seit fünf Jahren liebevoll um unsere geistlichen Schwestern kümmert.

• Einen Job im Krankenhaus – diesen Hintergedanken hatte Julia Öhler schon lange. Nach der Schule absolviert die Rohrbacherin zunächst eine Lehre zur Einzelhandelskauffrau und am WIFI zusätzlich die Ausbildung zur Bürokauffrau. Nach der Lehrzeit arbeitet sie ein Jahr bei einem Elektriker im Büro. „Ich wusste aber, dass das nichts ist, was ich für immer machen möchte. Mir hat einfach was gefehlt“, erzählt sie. „Der Pflegeberuf hatte mich schon länger interessiert.“ Nach Gesprächen mit Freund*innen und Familie absolviert Julia schließlich einen Schnuppertag in einem Seniorenwohnheim und bewirbt sich kurz darauf für die Ausbildung zur Fachsozialbetreuerin für Altenarbeit bei der Caritas. „Im Rahmen der Ausbildung konnten wir Praktika in unterschiedlichen Bereichen machen. Bei meinem Praktikum im Krankenhaus habe ich sofort gemerkt: Das ist das Richtige für mich!“ Nachdem Julia Öhler zudem ihren Lebensmittelpunkt nach

Linz verlagern wollte, bewirbt sie sich im Ordensklinikum Linz und absolviert einen Schnuppertag auf der Schwesternstation 2H am Standort Barmherzige Schwestern. Am Tag vor Weihnachten kommt dann die Zusage, und die Freude war entsprechend groß. „Da ich ohnehin Freude an der Arbeit mit älteren Menschen habe, und gerne in einem Krankenhaus arbeiten wollte, war das die perfekte Stelle für mich“, schildert die 27-Jährige.

Am Vinzentinum Linz startete sie zusätzlich zum neuen Job mit der Ausbildung zur Pflegefachassistentin, die sie im September des letzten Jahres erfolgreich abgeschlossen hat. An ihrem Team auf 2H schätzt Julia vor allem die familiäre Atmosphäre und das Miteinander: „Ich weiß, dass ich auf meine Kolleg*innen zählen kann, das ist so viel wert.“ Auch die Pflege der geistlichen Schwestern ist et-

was Besonderes. „Unsere Schwestern sind so dankbar für unsere Arbeit, selbst wenn es darum geht, dass man einfach nur zuhört. Natürlich gibt es nicht immer nur schöne Tage. Aber das wichtigste für mich ist, immer zu wissen, dass ich das Beste gegeben habe.“ Ihre Entscheidung, trotz abgeschlossener Ausbildung und festen Job einen Pflegeberuf ergriffen zu haben, hat Julia Öhler nie bereut – ganz im Gegenteil: „Ich bin unendlich froh, dass ich diesen Schritt damals gewagt habe.“

[M. Winkler]

” Ich weiß, dass ich auf meine Kolleg*innen zählen kann, das ist so viel wert.

Julia Öhler



360° Projekt Monitoring

Der Servicebereich Projektmanagement hat sich bereits voriges Jahr in der Mitarbeiter*innenzeitung als Co-Pilot*innen und Crew bei einem Flug (alias Projekt) vorgestellt. Nun gibt es einen Überblick ausgewählter Projekte aus dem 360° Projektradar. Mit dessen Hilfe haben unsere Kolleg*innen die Projekt-Fortschritte am Monitor und können bei potentiellen Turbulenzen früh genug eingreifen. Mit Jahreswechsel wurden einige Projekte erfolgreich zum Zielflughafen begleitet, neue und spannende Themen haben kürzlich die Startbahn verlassen oder befinden sich schon auf der geplanten Flugroute.



HERNIENCHIRURGIE

Das Hernien-Referenzzentrum wurde nach der Verortung am Standort Elisabethinen rezertifiziert und bündelt damit das Expert*innenwissen aller an der Therapie beteiligten Fachdisziplinen.

da Vinci-Roboter

Im Auftrag der Spitzenmedizinischen Behandlung hat seit August 2021 neben der Urologie auch die Chirurgie Zugang zum da Vinci OP-Roboter. Am Standort Barmherzige Schwestern wird ein zusätzlicher da Vinci-Roboter zum Einsatz kommen.

THORAXZENTRUM

Erweiterung der Expertise bei der Primärdiagnostik und Versorgung von Thoraxmalignomen im Ordensklinikum Linz Elisabethinen durch die Zusammenarbeit von interdisziplinären Teams aus Pneumologie, Onkologie, Radioonkologie und Chirurgie.

BRUSTGESUNDHEITZENTRUM

Durch die Verortung der Mamma Chirurgie am Standort Barmherzige Schwestern erhalten nun Brustkrebspatient*innen sämtliche medizinische Angebote vereint unter einem Dach.

SAP-HR

Die Personalverrechnungssysteme beider Häuser wurden mit Jahreswechsel zusammengeführt.

PERSONALPOOL PFLEGE

Gestaltung einer einheitlichen digitalen Lösung im Ordensklinikum zur Unterstützung der Nachbesetzung kurzfristiger Personalausfälle in der Pflege.

IZIM

Im Ordensklinikum wurde das erste österreichische interdisziplinäre Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie eingerichtet.

UROONKOLOGIE

Weiterentwicklung und Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Urologie, Hämatookologie und Radioonkologie.

MEONA

Die elektronische Fieberkurve wird am Standort Barmherzige Schwestern bereits Schritt für Schritt ausgerollt. Im Ordensklinikum Linz Elisabethinen werden die Vorbereitungen für den geplanten Rollout 2024 getroffen.

WUNDMANAGEMENT

Zusammenführung von parallellaufenden Behandlungsschienen in ein gemeinsames, multiprofessionelles, interdisziplinäres Wundmanagement mit angeschlossener Wundambulanz am Standort Elisabethinen.

ETHIK

Etablierung der klinischen Ethikberatung am Standort Elisabethinen und gemeinsame Weiterentwicklung im gesamten Ordensklinikum.

NTx ZENTRUM

Optimierung der perioperativen Behandlungsprozesse bei Nierentransplantationen durch die enge Zusammenarbeit von Nephrologie und Chirurgie.

AUFBEREITUNG DER FLEXIBLEN ENDOSKOPE

Die Prozesse rund um die Reinigung von flexiblen Endoskopen im Ordensklinikum Linz Elisabethinen werden während und nach der Umbauphase für die RDG-E Maschinen gewährleistet.



Neue Leitung

IM SB ZUWEISERBEZIEHUNGS-MANAGEMENT

Mit 1. Mai 2022 hat Emanuel Munkhambwa die Leitung des Servicebereichs Zuweiserbeziehungsmanagement (ZBM) von Cornelia Schreiner, BA, übernommen.

Emanuel Munkhambwa ist seit einem Jahr in der Redaktion und im Marketing des ZBM tätig, davor war er Chefredakteur in medizinischen Fachverlagen. Seinen Fokus wird der erfahrene Medizinerjournalist auf die direkte Kommunikation mit Zuweiser*innen, die Unterstützung der Abteilungen in der Beziehungspflege sowie auf redaktionelle Tätigkeiten legen.

„Ich freue mich darauf, diesen wichtigen und sensiblen Bereich des Zuweiserbeziehungsmanagements zu übernehmen und gemeinsam mit dem Team sowohl die Zuweiser*innen zu servieren als auch die Stakeholder*innen unseres Krankenhauses in ihren Kommunikationsanliegen zu unterstützen“, sagt Munkhambwa. Cornelia Schreiner bleibt dem Team erhalten und wird sich verstärkt der Veranstaltungsorganisation widmen.



Neuer europäischer Präsident

DER GESELLSCHAFT FÜR HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN

OA Univ. Prof. Dr. Helmut Pürerfellner, Kardiologe am Ordensklinikum Linz Elisabethinen ist ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Behandlung von Herzrhythmusstörungen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit und das international anerkannte stete Bemühen um die Weiterentwicklung der Behandlung einer der weltweit häufigsten Herzerkrankungen hat jetzt eine besondere Ehre erfahren. Pürerfellner wurde am 4. April in Kopenhagen nach einer vorausgehenden europaweiten Wahl der Mitglieder zum neuen Präsidenten der EHRA, der Europäischen Gesellschaft für Herzrhythmusstörungen ernannt. Als erste* Österreicher*in in dieser Funktion vertritt er somit 4200 Rhythmologen in mehr als 60 Mitgliedstaaten.



Gütesiegel für die Orthopädie

Eine hohe Auszeichnung für die Behandlungsqualität hat die orthopädische Abteilung am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern erhalten. Das EndoProthetikZentrum der Abteilung wurde erneut nach den strengen Kriterien von EndoCert zertifiziert. Erstmals erhielt auch der Bereich der Schulterendoprothetik die Auszeichnung. „Das EndoCert-Qualitätssiegel bedeutet eine Anerkennung unserer medizinischen und pflegerischen Leistung. Das berufsgruppenübergreifende Team am EndoProthetikZentrum arbeitet auf Hochtouren, um unseren Patient*innen von der Diagnosestellung bis zur Nachbetreuung die bestmögliche Versorgung zu bieten“, freut sich der Leiter der Orthopädischen Abteilung Prim. Priv.-Doz. Dr. Josef Hochreiter. Die Endoprothetik

ist einer der wichtigsten Schwerpunkte der orthopädischen Abteilung am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. „Vom informellen Erstkontakt über Diagnose, Wahl der Operationsmethode sowie Nachbehandlung und Rückkehr erfolgt im EndoProthetikZentrum alles unter einem Dach. Der Vorteil eines zertifizierten medizinischen Zentrums ist somit auch für die Patient*innen deutlich spürbar“, so Prim. Hochreiter.



Ordensklinikum radelt fast zwei Mal um den Globus

Stolze 76.613 Kilometer legten die Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz im Rahmen der Aktion „Linz fährt Rad“ des Magistrats Linz im Jahr 2021 auf dem Fahrrad zurück. Eine Bilanz die sich sehen lassen kann – denn immerhin haben die fleißigen Radler*innen gemeinsam 14,6 Tonnen CO2 eingespart.



V.l.: Koordinatorin Marianne Gabauer, die Gewinner*innen Christoph Waser, Gudrun Reindl und FA Dr. Lukas Kocik, Personalentwicklerin Mag.^a Christine Ries, Koordinatorin Mag.^a Veronika Wiesinger



Auszeichnung beim Infektionskongress

- Oberärztin Dr.ⁱⁿ Heidrun Kerschner vom Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin hat beim 14. Österreichischen Infektionskongress in Saalfelden den ersten Platz für die beste mündliche Studienpräsentation belegt. Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Apfalter gehörte zu den ersten Gratulant*innen. •

8. Anästhesie Forum

- Nach pandemiebedingter Pause fand das 8. Anästhesie Forum am 22. und 23. April 2022 im Linzer Brucknerhaus statt. An den beiden Tagen drehte sich bei den Vorträgen der Expert*innen alles um das Thema „Die Zukunft der Anästhesie – wohin führt uns der Weg?“. Für den Festvortrag konnte Kongresspräsident Primarius Univ.-Doz. Dr. Alexander Kulier den Genetiker Univ.-Prof. Dr. Josef Penninger gewinnen, der zum Thema „Humans vs. Virus – the Battle Continues“ referierte und dafür extra aus Vancouver anreiste. Der Kongress zählt mittlerweile zu den größten Anästhesiekongressen in Österreich. •



V.l.: Genetiker Josef Penninger, Kongresspräsident Alexander Kulier und Physiker & Wissenschaftspublizist Florian Aigner.



V.l.: Erna Woller, OÄ Dr.ⁱⁿ Regina Steringer-Mascherbauer und Sr. Ursula Wolte.

Kardiologie beim Gesundheitstag des Landes OÖ

- Das Ordensklinikum Linz hat mit seinem Angebot rund ums Herz nach zweijähriger coronabedingter Absage wieder Gesundheitschecks für die Bediensteten des Landes Oberösterreich durchgeführt. An dem gut besuchten Stand konnten die Besucher*innen etwa einen Herz-Ultraschall oder ein EKG durchführen lassen. Organisiert und durchgeführt wurde das Angebot des Ordensklinikums von Erna Woller, OÄ Dr.ⁱⁿ Regina Steringer-Mascherbauer und Sr. Ursula Wolte. •

Hohe Auszeichnung!

- Wir freuen uns mit OÄ Dr.ⁱⁿ Klaudia Knerl, stellvertretende Leiterin der Plastischen Chirurgie. Ihr wurde vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz der Berufstitel „Medizinalrätin“ verliehen. Herzliche Gratulation zu dieser verdienten Auszeichnung. •

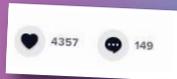
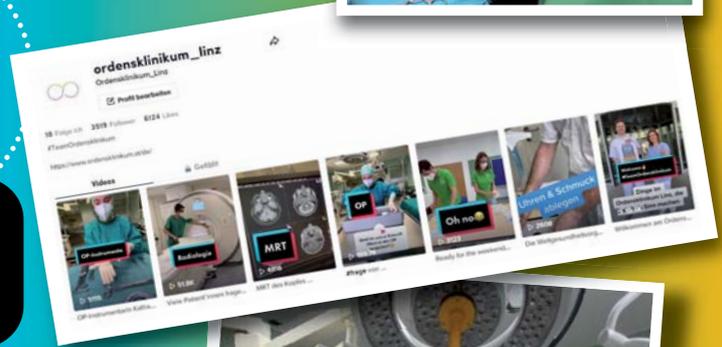




OrdensklInikum goes TikTok

- Wie sieht ein Tag im Leben von Pflegeschüler*innen aus? Was sind die Aufgaben von OP-Instrumentar*innen? Und wie viele Berufe gibt es eigentlich bei uns am OrdensklInikum? Ab sofort bieten wir auf unserem TikTok-Kanal (OrdensklInikum_Linz) spannende Einblicke hinter die Kulissen unseres Krankenhausalltags.
- Über 3500 Abonnent*innen und mehr als 200k views in nur wenigen Wochen. Vielen Dank an das #TeamOrdensklInikum für die tolle Unterstützung und das Engagement. Wir freuen uns über viele weitere Abonnent*innen.

Hier geht's zu unserem TikTok-Kanal:



Sabine.15
 Ich war schon öfters bei Euch und muss wirklich sagen dass Ihr das Beste und freundlichste Personal von ganz Oberösterreich habt 😊 Weiter so 😊
 5-6 Antworten
 OrdensklInikum_Linz · Ersteller
 Danke für die netten Worte! 😊

Dinge im OrdensklInikum Linz, die einfach Sinn machen
 Willkommen am OrdensklInikum Linz
 ...Kompetenz, ...

Belinda
 Tolles Krankenhaus und vorallem tolles Personal...danke für eure Arbeit 😊
 5-7 Antworten

Hubschrauberlandeplatz
 Tolles Krankenhaus und vorallem tolles Personal...danke für eure Arbeit
 Danke für alles ihr tagtäglich leistet besonders in Zeiten wie diesen 😊

Mario Figura
 Ein Bereich den man selten zu sehen bekommt. Ich möchte bitte mehr darüber wissen 😊😊😊
 5-15 Antworten

babsi
 als Jugendliche kann ich sagen, dass ich euren Social-Media-Auftritt auf Tiktok super finde!! Bildung und so:)